

der Gf. Czernin) und Ostböhmen sowie der napoleon. Zeit (Biographie des Hg. von Reichstadt „La vie et la mort d'Aiglon“). Zusammen mit →Antonín Podlaha arbeitete er am theol. Wörterbuch „Český slovník bohovědný“ (1912–32). Gegen Ende seines Lebens ordnete T. das Archiv des Augustinerordens zu St. Thomas in Prag und bereitete zugleich dessen Urkundenbuch zum Druck vor. Er war ab 1912 ao. Mitgl. der Kgl. Böhm. Ges. der Wiss. und gehörte der Československá společnost archivní an. Sein Vater **František T. d. Ä.** (geb. Grossbernharz, Böhmen / Bednárec, CZ, 21. 5. 1831; gest. Neuhaus, 14. 3. 1910) war nach dem Besuch des Gymn. in die Dienste der Gf. Czernin getreten. Dort war er 1853 als Praktikant, 1856–73 als Wirtschaftsschreiber und schließl. als Archivar tätig. Er ordnete den Großtl. der Bestände des gräfl. Archivs (u. a. Familienarchive der Herren von Neuhaus, Slavata und Czernin) und ed. mehrere Quellen zur älteren Geschichte der Neuhauser Adelsfamilien (u. a. „Zweite Gesandtschaftsreise des Grafen Hermann von Chudenitz nach Constantinopel im Jahre 1644“, 1879; „Dopisy Viléma hraběte Slavaty Jaroslavu Bořitovi z Martinic z let 1631–1635“, in: *Sborník historický* 1883–86) sowie die Smlg. der Urkunden von Neuhaus (Archiv český 9–11, 1889–92).

Weitere W.: Obst. Frh. S. Mislík v. Hirschov, 1875 (tschech. 1916); Hefman hrabě Černin z Chudenic, 1903; Dopisy konsistoře podobojí z let 1610–19, 3 Bde., 1917–25; etc.

L.: *Lidové noviny*, 20. 1. 1939; *Otto, Otto, Erg.Bd.* (beide auch für František T. d. Ä.); *Ohlas od Nežárky* 69, 1939, Nr. 4, S. 3; *Český časopis historický* 45, 1939, S. 176f.; *Časopis archivní školy* 15–16, 1937–38, (1940), S. 398f.; *Výběr* 16, 1979, Nr. 1, S. 51; F. Kutnar – J. Marek, *Přehledné dějiny českého a slovenského dějepiscetví* 2, 1979, S. 171 (auch für F. T. d. Ä., S. 49); J. Hoffmannová – J. Pražáková, *Biografický slovník archivářů Českých zemí*, 2000 (auch für F. T. d. Ä.) – F. T. d. Ä.: *Národní listy*, 15. 3. 1910; *Český časopis historický* 16, 1910, S. 254; *Ohlas od Nežárky* 40, 1910, S. 12.

(V. Petrbok)

**Tischler** Ludwig, Architekt. Geb. Triest, Freie Stadt (Trieste, I), 6. 8. 1840; gest. Wien, 25. 5. 1906; röm.-kath. – Sohn des Gastwirts Johann T. und von Anna T., geb. Beschorner; ab 1865 verheiratet mit Juliana Plach. – T. stud. 1857–61 am Wr. polytechn. Inst. (nicht nachweisbar) und arbeitete danach 1862–69 im Atelier der Architekten →Johann Romano v. Ringe und →August Schwendenwein v. Lanauberg. 1870 wechselte er zur Wr. Bauges., als deren Chefarchitekt er bis 1875 tätig war. In dieser Funktion errichtete er diverse Miet-

palais und im Hinblick auf die Weltausst. von 1873 mehrere bedeutende Hotelbauten, u. a. 1872 das Hotel Metropol am Morzinplatz (Wien I), das nach dem „Anschluss“ Österr. 1938 als Sitz der Gestapo-Leitstelle diente. Ab Mitte der 1870er-Jahre machte er sich selbstständig, in enger Zusammenarbeit mit der Allg. österr. Bauges., deren Verw.R. er 1887–1906 angehörte. I. d. F. war T. bis zu seinem plötzl. Tod mit der Errichtung zahlreicher Mietshäuser, Hotels, Spitäler, Synagogen usw. auf dem Gebiet der Donaumonarchie befasst. Zu den meistbeschäftigten Architekten dieser Ära zählend, errichtete er allein im Raum Wien mehr als 250 Bauten, insbes. Mietpalais des gehobenen Standards im Ringstraßenbereich, die bis heute das Stadtbild prägen. Als typ. Vertreter des Historismus war T. anfängl. der Neorenaissance verpflichtet, später bediente er sich eines neobarocken Baustils, wobei er des Öfteren Häusergruppen mittels monumentaler Kuppelaufbauten zu einem schlossähnli. Komplex zusammenfasste (z. B. Mietshausgruppe Maria-Theresien-Hof, 1884, Wien 9). Weiters gab er in Zusammenarbeit mit →Karl v. Lützow das dreibändige Werk „Wiener Neubauten“ (1876–91) heraus, das bis heute eine wichtige Quelle für die Ringstraßenära darstellt. T., der ab 1872 auch Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus) war, wurde 1906 zum Baurat ernannt.

Weitere W. (s. auch Architektenlex.): Hotel Kummer, 1870, Palais Abensberg-Traun, 1872, Haus Moritz Széps, 1877, Synagoge Hubergasse, 1885 (alle Wien); Hotel Gasteiner Hof, 1893 (Bad Gastein).

L.: *NFP*, 25. 5. 1906 (A); *Die Wr. Ringstraße I; Eisenberg I; Kosel I; Thieme-Becker; Wurzbach; Wr. Bauind.-Ztg.* 23, 1906, S. 267f.; *Die Kunstdenkmäler Wiens. Die Profanbauten des III., IV. und V. Bez.*, bearb. G. Hajós – E. Vancsa (= *Österr. Kunsttopographie* 44), 1980, s. Reg.; P. Genée, *Wr. Synagogen 1825–1938, 1987, passim*; F. Achleitner, *Österr. Architektur im 20. Jh.* 3/1, 1990, s. Reg.; H. Matis – D. Stiefel, „Mit der vereinigten Kraft des Capitals ...“ 1–2, 1994, s. Reg.; B. Martens – H. Peter, *Die zerstörten Synagogen Wiens*, 2009, S. 167ff.; C. Jäger-Klein, *Österr. Architektur des 19. und 20. Jh.*, 2. Aufl. 2010, S. 294; U. Prokop, in: *David* 24, 2012, Nr. 94, S. 8f. (m. B.); *Architektenlex. Wien 1770–1945* (m. B., W. u. L., nur online, Zugriff 5. 9. 2013); TU, Wien.

(U. Prokop)

**Tiso** (Tiszó) Jozef, Politiker und Geistlicher. Geb. Nagybecse, Ungarn (Bytča, SK), 13. 10. 1887; gest. Bratislava (SK), 18. 4. 1947 (hingerichtet). – Sohn des Landwirts und Fleischhauers Jozef Gašpar T. und von Terézia Tisová. – T. trat mit 15 Jahren in das Priesterseminar von Neutra (Nitra) ein und besuchte dort das höhere Gymn. der